

periodICON



Studien zur visuellen Kultur des Journals
Studies in the Visual Culture of Journals

»Der Aufsatz [...] war gar nicht so »sexy« wie das Bild.«

Fotografien weiblicher Körper in der DDR-Zeitschrift
Das Magazin in den 1950er Jahren

Lisa Städtler

CHRISTIAN-ALBRECHTS-UNIVERSITÄT ZU KIEL

periodICON

Studien zur visuellen Kultur des Journals | *Studies in the Visual Culture of Journals*

herausgegeben von | edited by
DFG-Research Unit 2288 »Journal Literature«

ISSN 2628-8354

Vol. 3 (2023) | No. 2

DOI: <https://doi.org/10.46586/PerIc.2023.2.67-82>



Except where otherwise noted, this work is licensed under a Creative Commons
Attribution-NonCommercial-NoDerivatives 4.0 International License.

This journal is hosted by the University Library Bochum
<https://ojs.ub.rub.de/index.php/PerIc/>



Achtung, Querrinne!

»Der Aufsatz [...] war gar nicht so ›sexy‹ wie das Bild.«

Fotografien weiblicher Körper in der DDR-Zeitschrift
Das Magazin in den 1950er Jahren

Lisa Städtler

CHRISTIAN-ALBRECHTS-UNIVERSITÄT ZU KIEL

Abstract

The present essay features *Das Magazin*, a popular East German monthly magazine that appeared in the GDR for the first time in 1954. The author analyzes the photographic depiction of women in issues of the 1950s. This analysis starts with the magazine's prominent and well-researched nude photographs, but later focuses on other images of female bodies, i.e. in photo montages, to explore the different variations in which women were depicted in *Das Magazin*. A close examination of the images in question, their position and contextualization within *Das Magazin* allows for a look beyond the pages of the printed product and sheds light on the work of the layout artists. In doing so, the author argues that its creators revived certain visual strategies that had already been cultivated by the popular press in the interwar period and which were also existent beyond the boundaries of the GDR press. Thus, the notion of GDR magazines' production practices can be enriched by transnational and historical perspectives.

Keywords

GDR periodicals, magazine, popular culture,
nude photography, sexuality, layout, visual discourse,
layout artists, representation of the female body

»Wir wußten natürlich, daß diese Seite, für uns eine unter achtzig, für die Mehrzahl der Leser ›die Seite‹, ›das Foto‹ war. Sie wurde als erste gesucht und betrachtet, begutachtet oder kritisiert. [...] Es war der Akt, der dem ›Magazin‹ den Ruf eingetragen hatte, ›die mit der Nackten‹ zu sein (Singular, denn über Jahrzehnte brachten wir jeweils nur ein Akt-Foto).«¹

An die Aktfotografien in der Zeitschrift *Das Magazin* erinnern sich bis heute viele damalige Leser:innen.² Wie Manfred Gebhardt, der dritte und letzte Chefredakteur zu DDR-Zeiten, in seinen eingangs zitierten Erinnerungen weiter ausführt, hingen die Aktfotografien aus dem *Magazin* »in den Spinden der NVA-Soldaten, in den Umkleideräumen der Arbeitsbrigaden und in den Zimmern pubertierender Jugendlicher«; sie wurden »versteckt zwischen Schulbüchern, heimlich herumgereicht [...] [und aus] den Heften, die bei Zahnärzten und Frisuren auslagen, regelmäßig herausgerissen.«³

Mit der Veröffentlichung eines Aktfotos in der ersten Ausgabe, die im Januar 1954 erschien, war das *Magazin* die erste Zeitschrift in der DDR, die eine gänzlich unbedeckte Frau abbildete.⁴ Seitdem gehörte die Aktfotografie neben einem breiten Angebot an Bildern, Illustrationen, Karikaturen, Kurzgeschichten, Umfragen, Reportagen, Rezepten und Partnerschaftsanzeigen fest zum parteipolitisch sanktionierten Konzept der Zeitschrift.

Die Gründung des *Magazins* sowie anderer populärer Presseerzeugnisse wie der *Wochenpost* wird gemeinhin als Versuch der SED bewertet, mit einem erweiterten Konsumangebot auf die

Ereignisse rund um den 17. Juni 1953 zu reagieren. Um die DDR-Bürger:innen verstärkt für den Sozialismus zu gewinnen, sollte die Presse-landschaft fortan vielfältiger, unterhaltender und bunter gestaltet werden.⁵ Die Veröffentlichung weiblicher Akte im *Magazin* beschreibt die Historikerin Josie McLellan als einen Teil dieser parteipolitischen Strategie der »social pacification«, die sich gleichzeitig gut in die Bestrebungen der SED eingefügt habe, eine neue, sozialistische Sexualmoral zu schaffen.⁶ Zumeist zeigten die Aktfotografien Frauen in passiven Posen, in der Natur, am Strand, in Sanddünen, »providing plausible grounds for their nudity, and avoiding anything which might suggest sexual activity, particularly a bedroom setting.«⁷ Diese aktfotografische Darstellungsweise weiblicher Körper als »natürlich« versinnbildlichte McLellan zufolge eine im Kontext heterosexueller Monogamie gedachte Variante reproduktiver, »sauberer« Sexualität, die die Fotografien von den als pornografisch bewerteten Bildern aus westlichen Magazinen abgrenzen sollte und die Modelle sichtbar in einem ostdeutschen Kontext verortete.⁸

Wie Manfred Gebhardt in seinen Erinnerungen jedoch betont, machten die Aktfotografien zwar einen prominenten, aber letztlich nur kleinen Teil der monatlich erscheinenden 80-seitigen Unterhaltungszeitschrift aus. Durch Fokussierung auf die Aktfotografien geraten schnell sowohl deren Einbindung in den Heftkontext als auch andere Darstellungsweisen von Frauen und weiblichen Körpern aus dem Blick.⁹ So zeigt schon

eine kursorische Durchsicht der frühen Ausgaben, dass seit der zweiten Hälfte der 1950er Jahre neben der monatlichen Aktfotografie zahlreiche weitere Fotografien, die Frauen und weibliche Körper abbildeten, im *Magazin* gedruckt wurden.

Im Unterschied zu anderen Zeitschriften und Magazinen jener Zeit, wie etwa *NBI*, *Frau von heute* oder *Sibylle*, in denen Frauen eher als Erwerbstätige und Gleichberechtigte im Zentrum standen, finden sich im *Magazin* deutlich weniger entsprechende Darstellungen.¹⁰ Ähnlich wie auf den Aktfotografien im *Magazin*, die Josie McLellan als »classless, a world away from the everyday politics of East German life« beschrieben hat,¹¹ erscheinen auch auf anderen im *Magazin* veröffentlichten Fotografien weibliche Körper als ästhetische Anschauungsobjekte, losgelöst von einer Verortung in Alltags- und Erwerbsarbeitskontexten.

Im Folgenden möchte ich bisherige Forschungen zum *Magazin* um erste Ansätze einer Untersuchung der vielseitigen fotografischen Darstellungsweisen von Frauen in den 1950er Jahren erweitern. Ich nutze die Aktfotografien dabei als Ausgangspunkt, um mich allgemeiner mit Fotografien weiblicher Körper und ihrer Einbindung in den Heftkontext zu beschäftigen. Der Analyse ausgewählter Bildbeispiele ist in einem ersten Schritt die Bezugnahme auf die populäre illustrierte Presse der Zwischenkriegszeit vorangestellt. So sollen die einzelnen Fallbeispiele über den Rahmen der DDR-Presselandschaft hinaus kontextualisiert und die im *Magazin* angewandten gestalterischen Strategien in den breiteren Kon-

text der Pressetraditionen im deutschsprachigen Raum eingebettet werden. Daran anschließend beschäftige ich mich in einem zweiten, über den Heftkontext hinausgehenden Schritt mit der Provenienz der Fotografien. Indem ich mich verstärkt mit der Gründungsgeschichte des *Magazins* und den redaktionellen Voraussetzungen seiner monatlichen Entstehung auseinandersetze, möchte ich Handlungs- sowie Gestaltungsspielräume der an der Zeitschrift beteiligten Akteur:innen aufzeigen und die damit einhergehende Vermischung verschiedener internationaler Bildwelten und Gestaltungslogiken im *Magazin* fokussieren.

Anhand der Auseinandersetzung mit fotografischen Darstellungsweisen von Frauen und weiblichen Körpern möchte ich das *Magazin* schlussendlich in einem dynamischen Prozess des Zeitschriftenmachens verorten und somit die Potentiale eines mikrohistorischen Blicks auf die populäre DDR-Presse, der über ihre Einbindung in die sozialistische Presselandschaft und das Medienlenkungssystem der SED hinausweist, weiter ausleuchten.

Vorgänger in der Gestaltung

Auch wenn das *Magazin* die erste Zeitschrift in der DDR war, die eine Fotografie einer nackten Frau zeigte, war die Veröffentlichung von Aktfotografien in der Presse natürlich nicht neu. Ihren Abdruck in je unterschiedlichen Varianten hat der Kommunikationswissenschaftler Patrick Rössler für verschiedene Periodika eines Teils

der populären deutschsprachigen Magazin- und Zeitschriftenpresse der Zwischenkriegszeit bereits beschrieben. Für die Wochenpresse (wie die *Berliner Illustrierte Zeitung*) beobachtet er beispielsweise Fotografien weiblicher nackter Körper in Artikeln zu Varieté-Shows, in Texten mit künstlerischem Bezug zur Aktmalerei oder auch »im Interesse von Bildung und Belehrung« im Kontext von Artikeln über indigene oder rassifizierte Personen.¹² In der Magazinpresse der 1920er Jahre gehörte die Aktfotografie darüber hinaus »so selbstverständlich zum Repertoire [...], dass sie ohne weiteres in die übrige Darstellungslogik des Medienangebots eingebaut wurde.«¹³ So wurden Rössler zufolge Aktfotografien in Ullsteins *Querschnitt* zur »visuellen Beweisführung« eines Beitrages oder im Kontext von Kontrastmontagen verwendet.¹⁴

Im *Magazin* lässt sich eine Mixtur ähnlicher gestalterischer Strategien bei der Einbindung von Fotografien nackter oder leicht bekleideter Frauen in den Heftkontext beobachten. Eine frühe, zumindest graduelle gestalterische Inspiration liegt daher nahe – auch wenn die Zeitschrift sich nicht explizit auf die Vorgänger der populären Magazin- und Zeitschriftenpresse der Zwischenkriegszeit bezog, etwa eine gleichnamige Zeitschrift, die zwischen 1924 und 1941 in Berlin erschien. Erst nach 1989 erkannte Manfred Gebhardt retrospektiv an, dass das *Magazin* »die Wiederbelebung eines Zeitschriftentyps, der in Deutschland auf eine lange Geschichte zurückblicken kann«, gewesen sei.¹⁵ Auch andere populäre Presseerzeug-

nisse der DDR wie die *Wochenpost* oder der *Eulenspiegel* knüpften nachweislich an Vorbilder aus der Weimarer Zeit an und nahmen verschiedene gestalterische Elemente für den sozialistischen Kontext auf.¹⁶

Der Verweis auf mögliche Traditionslinien soll hier weniger der genauen Bestimmung spezifischer gestalterischer Kontinuitäten dienen oder gar in einen systematischen Vergleich münden. Er soll eher dazu anregen, verschiedene Formen der Einbindung von Fotografien weiblicher Körper in den Heftkontext des *Magazins* als gestalterische Elemente ernst zu nehmen. So lassen sich, entsprechend der von den *periodical studies* inspirierte Prämisse dieses Aufsatzes, durch eine Betrachtung des Spektrums der Darstellungsweisen von Frauen neue Erkenntnisse über die Konzeption und Gestaltung des *Magazins* und seine Verortung in der Presselandschaft der DDR gewinnen.

Aktfotografien im *Magazin* der 1950er Jahre

So vielfältig die Aktfotografien im *Magazin* bereits von der Forschung thematisiert wurden, so selten sind sie doch im Heftkontext der Zeitschrift betrachtet worden. Dies hängt möglicherweise damit zusammen, dass es sich bei der Mehrheit der im *Magazin* abgedruckten Aktfotografien um ganzseitige Abbildungen handelt, die nicht unbedingt, etwa in der Art einer Montage, durch eine Unterschrift, einen Verweis oder anderen schriftlichen Text, direkt auf die gegenüberliegende Seite

bezogen sind. Die Mehrheit der *Magazin*-Akte könnte deshalb als »für sich« stehend begriffen werden.

Diese Deutung der bisherigen Auseinandersetzung mit den Aktfotografien lässt sich auch durch die Thesen Josie McLellans stützen. Sie geht einerseits davon aus, dass die Akte im *Magazin* dem Versuch der SED entsprochen hätten, mit der Darstellung weiblicher Körper als »natürlich« die Schaffung einer neuen, sozialistischen Sexualmoral zu befördern.¹⁷ Gleichzeitig charakterisiert sie die Bilder – wahrscheinlich ob ihrer ganzseitigen, mehrheitlich unkommentierten Darbietung – auch als »space for personal fantasy and escapism«, der den Leser:innen in der sonst stark ideologisierten Presselandschaft der DDR Raum für eigene Gedanken und Interpretationen geboten habe.¹⁸ In ähnlicher Weise hat Patrick Rössler das visuelle Framing der *Neuen Frau* in der Presse der Zwischenkriegszeit beschrieben und auf den potentiell dekorativen Charakter von Frauenporträts verwiesen.¹⁹

Wird der Blick nun stärker auf die Platzierung der Aktfotografien im Heftkontext gerichtet, dann



Abb. 1 *Das Magazin* 1, Nr. 12 (Dezember 1954): 48f.; ca. 23,0 cm × 32,0 cm; Exemplar im Besitz der Autorin.

zeigt sich jedoch, dass diese Bilder zwar häufig »für sich« stehen, die sporadischen, lockeren Verbindungen der Akte mit einer Textzeile

oder einem ganzen bildjenseitigen Artikel allerdings durchaus ein eigenes Erkenntnispotential bergen. Ein Beispiel für eine solche lose

Verbindung von Akt und Text ist der in der Dezember-Ausgabe 1954 erschienene Artikel des Mediziners Rudolf Neubert (Abb. 1).²⁰ Neuberts

Text zum Thema »Glück in der Liebe« füllt die untere Hälfte der Seite, während in der oberen das Bild einer nackten Frau zu sehen ist. Der Artikel – eine erklärtermaßen populärwissenschaftliche Stellungnahme – bildet den Schluss einer Diskussion rund um das Thema Liebe und jugendliche Sexualität im Sozialismus, die in den vorigen Ausgaben der Zeitschrift zwischen jugendlichen und erwachsenen Leser:innen sowie der Redaktion geführt worden war. Das Aktbild, das dem Text vorhergeht, scheint den Artikel zu eröffnen, es wird, wenn auch nicht explizit, so doch indirekt in Zusammenhang gebracht mit den Argumenten zur gewünschten Sexualerziehung Jugendlicher in der jungen sozialistischen Republik. Das Bild steht so nicht mehr nur »für sich«, wodurch sich zumindest die Möglichkeit zur Sexualisierung der abgebildeten Frau eröffnet.

Dass diese lockere Verbindung von der Redaktion bewusst und ohne Abstimmung mit dem Autor des Artikels vorgenommen wurde, illustriert ein Leserbrief, der im März 1969 im *Magazin* erschien. Nach einem Glückwunsch

zum fünfzehnjährigen Bestehen der Zeitschrift bedankte sich der mittlerweile als Autor zahlreicher Sexual- und Eheratgeber bekannt gewordene Rudolf Neubert beim *Magazin*. Die Zeitschrift habe als Katalysator für die öffentliche Wahrnehmung seiner Forschungen gewirkt – auch weil die Redaktion seinen Text ohne Absprache mit einem Aktbild illustriert habe: »Die Redaktion setzte, ohne mich zu fragen, ein Aktfoto darüber. Der Aufsatz ›Glück in der Liebe‹ war gar nicht so ›sexy‹ wie das Bild. Aber gelesen wurde er.«²¹

Der Kommentar verdeutlicht, welche Relevanz Neubert der Kombination von Bild und Text beimaß. In seinem Artikel hatte er versucht, das Thema jugendlicher Sexualität im Sinne der sozialmoralischen Vorstellungen der Zeit rationalisiert darzubieten und von einer sexualisierenden Konnotation abzuschirmen. So sprach er sich etwa für das gemeinsame Nacktbaden von Mädchen und Jungen aus, weil Badeanzüge nichts weiter seien als »geschlechtliche Reizmittel«.²² Anstatt sich beim Baden zu bekleiden, komme es vielmehr darauf an, »die durch eine gewissenlose Vergnügungsindustrie, Literatur, Kino und Theater überhitzte Atmosphäre abzukühlen und eine schädliche Komponente, die sogenannte geschlechtliche Neugier, zu beseitigen«.²³ Offenbar hatte Neubert den Eindruck, dass die seinem Text vorangestellte Aktfotografie seine Aussagen in einer Weise konnotierte, die er so nicht hatte vermitteln wollen. Dennoch erkannte er an, dass die Redaktion – im Sinne des Werbeslogans »sex sells« – mit dieser Bild-Text-Kombination die

gewünschte Rezeption seiner Thesen und letztlich auch seine Karriere befördert hatte. Denn – so schloss er seine Ausführungen – »[n]och 1955 erschien dann von mir ein Buch für die Eltern mit einem Kinderheft, 1956 ›Die Geschlechterfrage‹ und kurz darauf ›Das Neue Ehebuch‹. Ohne das ›Magazin‹ ...«.²⁴

Eine solche lose Verbindung von ganzen Artikeln und Aktfotografien bleibt in den 1950er Jahren dennoch die Ausnahme. Häufiger finden sich Aktfotografien als Teile von Bildmontagen, in denen Bild und einzelne Textzeilen, Verse usw. recht eindeutig aufeinander bezogen sind. In der Juli-Ausgabe von 1957 ist beispielsweise in das Bild einer nackten, am Strand in den Dünen liegenden Frau ein Verkehrsschild montiert, das vor Bodenwellen warnt. Links unten im Bild ist »Achtung, Querlinie!« zu lesen (Abb. 2).²⁵ Nach nur wenigen Seiten ist ein weiteres Bild einer nackten, am Strand liegenden Frau zu sehen, in das in der oberen linken Ecke der – ebenfalls heiter zweideutig wirkende – Zusatz »Bitte hinlegen!« gesetzt ist (Abb. 3).²⁶

Wie sich hier andeutet, konnten Aktfotografien im *Magazin* sowohl »für sich« stehen, als auch als Teil einer Bildmontage in einen humorvoll-anzüglichen Kontext eingebunden werden. Die Verbindung von Fotografien weiblicher Körper und einer Form von frivoler Einordnung mithilfe von Text oder Grafik zeigt sich noch deutlicher, wenn nicht gänzlich nackte Frauen abgebildet werden, sondern sie mit einem Bikini, Badeanzug oder mit Nachtwäsche bekleidet sind. So ist beispielsweise im Juli 1957 auf einer Heftseite eine Fotomontage zu sehen, die auf der linken Seite das Brustbild eines gänzlich bekleideten Mannes zeigt. Seine Hand verdeckt in einer nachdenklichen Geste seinen Mund, während sein Blick scheinbar – das ist der Effekt der Montage – auf die am unteren rechten Bildrand abgebildete Frau fällt (Abb. 4). Diese ist mit einem Bikini und Sonnenhut bekleidet, liegt in lasziver Pose am Strand und schaut mit leicht gehobenem Kopf erotisch-auffordernd direkt in die Kamera.



Abb. 2 Das Magazin 4, Nr. 7 (Juli 1957): 16f.; ca. 23,0 cm × 32,0 cm; Exemplar im Besitz der Autorin.

Der Blick des Mannes auf den weiblichen Körper wird durch den beige-fügten Text näher bestimmt, der

Körper der Frau mit »Erotik« in Zusammenhang gebracht.²⁷ Im Unterschied zu dem Text von Neubert

wird hier in den Versen direkt Bezug auf das Bild genommen – und die abgebildete Frau explizit sexualisiert.

Im Untersuchungszeitraum lasen sich mehrere ähnliche Bild-Text-Montagen beobachten. In der Oktoberausgabe von 1957 etwa befinden sich auf der ersten Doppelseite des redaktionellen Teils zwei Bilder, die jeweils mehr als die Hälfte der Seite einnehmen und beidseitig von einem Gedicht kommentiert werden (Abb.5).²⁸ Der Text nimmt Bezug auf die Fotografien, die den Oberkörper einer sichtbar geschminkten und zurechtgemachten Frau zeigen, die sich lasziv – auf dem ersten Bild scheinbar nackt unter einer Bettdecke, auf dem zweiten in weißer Nachtwäsche – im Bett räkelt und neckisch in eine Weintraube beißt. Auch in diesem Beispiel steht die sexualisierte Körperlichkeit der abgebildeten Frau eindeutig im Zusammenhang mit einem männlichen Gegenpart. Dieser wird hier allerdings nicht konkret bildlich, sondern nur durch die Verse und die Autorenangabe »Peter Purzel« dargestellt – eines von mehreren Pseudonymen des damaligen stellvertretenden Chefredakteurs Willi Karsch, der in der zweiten Hälfte der 1950er Jahre für viele ähnliche Montagen verantwortlich zeichnete.²⁹ Gleichzeitig wirkt auch in dieser

Bild-Text-Kombination die Frau in ihrer Sexualisierung passiv, gegenständlich.

Die vorgestellten Beispiele machen deutlich, dass das *Magazin* seinen Leser:innen schon in den 1950er Jahren eine Welt voller nackter bzw. kaum bekleideter Frauenkörper eröffnete. Neben den Aktfotografien, die im Heftkontext mehrheitlich, wenn auch nicht ausschließlich, unkommentiert »für sich« standen, lassen sich in den einzelnen Ausgaben zahlreiche andere Abbildungen von Frauen finden, auf denen ihre Körperlichkeit im Fokus steht. Die Fotografien konnten in loser Verbindung zu Artikeln stehen, tauchten aber vor allem in Kombination mit anzüglich-ironisierenden Versen beispielsweise im Rahmen von Bild-Text-Montagen auf. Während die Aktfotografien sämtlich als wenig progressiv und emanzipatorisch gelten können,³⁰ deutet

ihre unterschiedliche Einbindung in den Heftkontext einen bewussten Umgang mit verschiedenen Bildästhetiken und Darstellungsweisen des

der populären Presse der Zwischenkriegszeit, nur unter anderen politisch-ideologischen und ökonomischen Vorzeichen – als Teil der Gestaltungslogik der Zeitschrift. Während der presseöffentliche Umgang mit (weiblicher) Nacktheit in der Weimarer Republik unter anderem »das Spannungsverhältnis zwischen einerseits kommerziellen Interessen der Verleger und andererseits den ästhetischen Präferenzen einer publizistischen Avantgarde«³¹ veranschaulicht hatte, erschienen die Fotografien von Frauen und weiblichen Körpern im *Magazin* mehrheitlich losgelöst von ökonomischen Interessen. Sie wurden im Kontext der sozialistischen Presselandschaft der DDR vielfältig und bewusst, so ließe es sich in Anschluss an die Thesen Josie McLellans formulieren, sowohl zur Information oder Belehrung als auch zur Unterhaltung der Leser:innen genutzt.³²

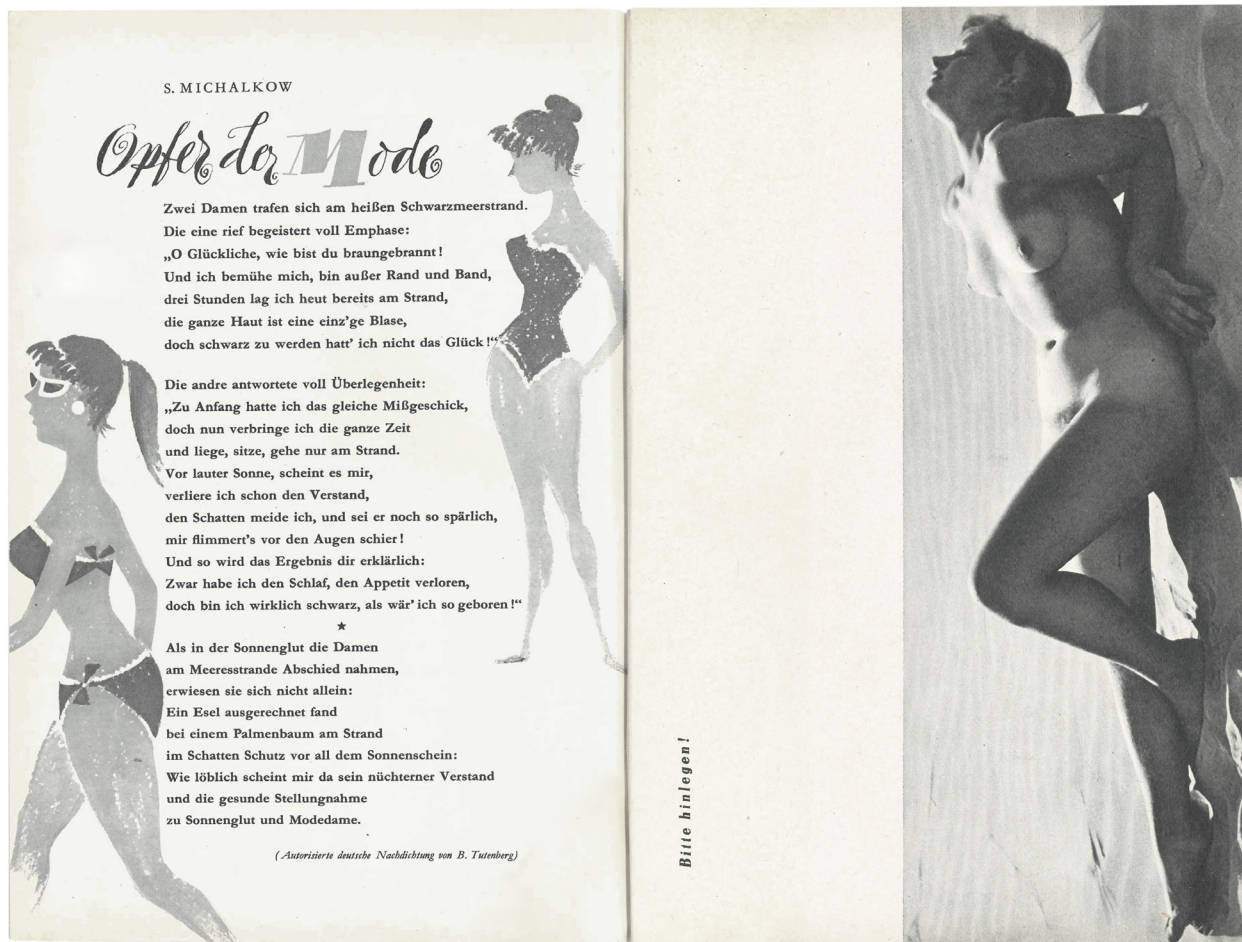
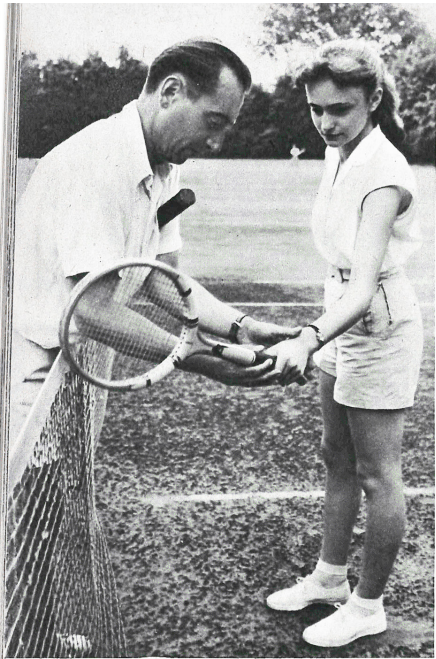


Abb. 3 *Das Magazin* 4, Nr. 7 (Juli 1957): 64f.; ca. 23,0 cm × 32,0 cm; Exemplar im Besitz der Autorin.

weiblichen Körpers seitens der Redaktion an. Die Bilder nackter oder kaum bekleideter Frauen funktionierten sämtlich – ähnlich wie in Teilen



Unterrichtsstunde bei Meister Strache: „So hält man das Raket“, erklärt er einer seiner jungen Schülerinnen

wurden. Von diesem Tag an hat Gerhard seine Bespannung selbst gemacht. Na, und meinen Schläger hätten Sie einmal sehen sollen. Noch als Juniorenmeisterin spielte ich mit einem mehrfach geflickten Raket. Zweimal brach der Rahmen, und die beiden Bruchstellen wurden mit Eisen geschient. Dein Schläger sah übrigens auch nicht viel besser aus“, wandte sie sich an ihren Gatten. „Stimmt. Eines Tages knackte er so komisch: Bruch. Ich umwickelte die Stelle mit Draht. Ein Jahr habe ich mit diesem Schläger noch gespielt, und er hatte zum Schluß nur noch einzelne Saiten. Aber das muten Sie heute mal einem Junioren zu, was Thilo?“ „Neeeee“, meinte der Zehnjährige, „wir bekommen unsere Bespannung und alles, was wir brauchen.“ Frau Strache blätterte in einem dicken Album mit Bildern und Zeitungsausschnitten. „Schau mal, Gerhard, hier war ich Juniorenmeisterin, und das ist das letzte Bild, auf dem ich als Tennisspielerin zu sehen bin.“ Die Köpfe des Ehepaares beugten sich über das Album. Der vierzigjährige Mann zog genießerisch an seiner Zigarette und fuhr fort: „Unsere Tennislaufbahn wurde bald unterbrochen. Ich wurde 1938 eingezogen, und meine Frau mußte 1939 zum Arbeitsdienst... sonst hätte sie nicht studieren können. Der Krieg brach aus.“

50

„Bitter war der Anfang für meinen Mann, als er aus der Gefangenschaft zurückkehrte“, warf seine Frau ein. „Der Sport hat ihm aber ungemein geholfen.“

„Ja, es war eigenartig“, schmunzelte Gerhard Strache. „Der erste Bekannte, den ich nach meiner Rückkehr in Pankow traf, war ein Tennisspieler. Und das erste, was er mir an jenem Sommertag im Jahre 1946 erzählte, war, daß schon wieder Tennis gespielt wird. Etwas traurig schaute ich damals auf meinen Krückstock, denn mein rechtes Bein war nicht in Ordnung. Doch kaum war ich zu Hause, da durchwühlte ich auch schon den Schrank und suchte meinen Tennisschläger.“

Ich konnte auch nicht lange widerstehen, und so humpelte ich eines Tages zum Tennisplatz und begann zu spielen — in der einen Hand den Schläger und in der anderen den Krückstock. Nach einer halben Stunde flog der Krückstock weg. Der Fuß schmerzte, an der Hand hatte ich Blasen — aber ich war glücklich. In kurzer Zeit hatte ich mich wieder nach vorn gespielt.“

Die Ärztin strich ihrem Sohn über das Haar: „Vor lauter Tennis haben wir dich ganz vergessen.“

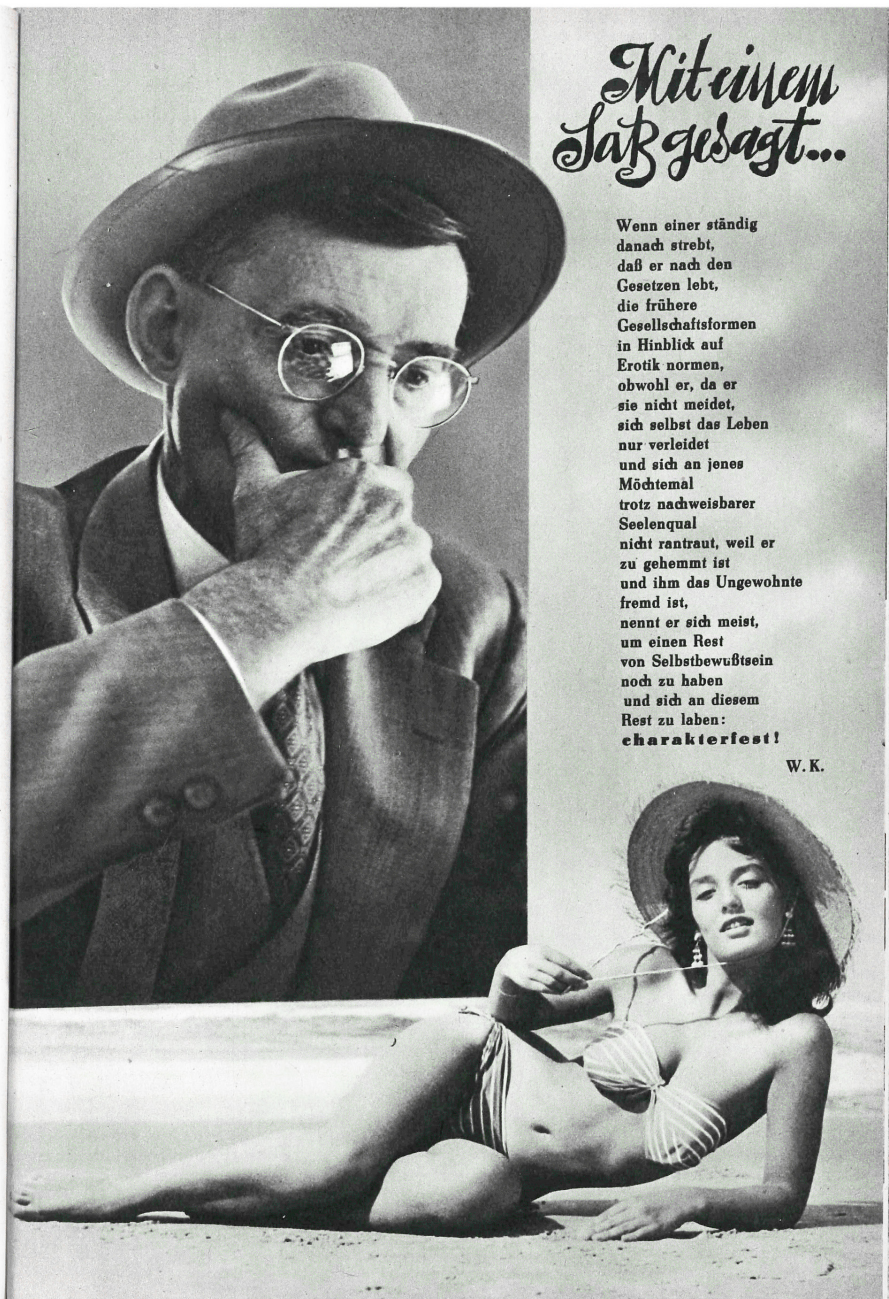
„Wenn Sie Thilo schreiben“, meinte der Hausherr, „dann bitte mit ‚h‘. Weil meine Frau auf dem Bezirksamt zu aufgeregt war, muß mein Sohn sein Leben lang das ‚h‘ mit sich herumschleppen. Ja, nun ist nicht mehr viel zu erzählen. Die Demokratische Sportbewegung wurde gegründet, und es ging rapide aufwärts mit dem Sport...“

„Und mit Ihnen“, konnte ich mir nicht verkneifen zu sagen. Gerhard Strache nickte nur und reichte mir das Album mit den Zeitungsausschnitten herüber.

„Sensationeller Sieg Straches über Gerstel“, lautete eine Schlagzeile aus dem Jahre 1949. Sein Name war damals in der Berliner Rangliste erst an dritter Stelle zu finden. Und der erste DDR-Meister im Tennis wurde Gerhard Strache. Weitere Zeitungsausschnitte: 1952 Doppelmeister, 1953 wieder Einzelmeister. Da ein Bericht von dem großen Kampf Straches gegen Gottfried von Cramm. Er unterlag zwar 2 : 6, 2 : 6, aber wie er das Spiel verlor, das brachte ihm die Achtung des alten Tennismeisters ein. Große Ehrung für Gerhard Strache im Jahre 1954. Ihm wurde der Titel „Meister des Sports“ verliehen. Ein Jahr später beendete der Meister seine aktive Laufbahn und widmete sich ganz der Schulung des Nachwuchses.

Ich hatte das Album zugeklappt. Mein Blick ging hinüber zu dem Jungen, der so aufmerksam den Erzählungen seiner Eltern gelauscht hatte. „Und Thilo?“ fragte ich.

„Der hat einen Vertrag mit Gottfried von Cramm abgeschlossen“, lachte Gerhard Strache. „Damals, im Jahre 1951, bekam er ein Autogramm von Gottfried von Cramm, erst nachdem er dem alten Tennismeister in die Hand versprochen hatte, in zehn Jahren ein noch besserer Tennisspieler zu sein als sein Vater und Gottfried von Cramm. Nun muß Thilo sich beeilen, denn in vier Jahren ist es schon so weit.“



Mit einem Satz gesagt...

Wenn einer ständig danach strebt, daß er nach den Gesetzen lebt, die frühere Gesellschaftsformen in Hinblick auf Erotik normen, obwohl er, da er sie nicht meidet, sich selbst das Leben nur verleidet und sich an jenes Möchtemal trotz nachweisbarer Seelenqual nicht rantraut, weil er zu gehemmt ist und ihm das Ungewohnte fremd ist, nennt er sich meist, um einen Rest von Selbstbewußtsein noch zu haben und sich an diesem Rest zu laben: **charakterfest!**

W. K.

Abb. 4 Das Magazin 4, Nr. 7 (Juli 1957): 50f.; ca. 23,0 cm × 32,0 cm; Exemplar im Besitz der Autorin.

Der zu Beginn zitierte Artikel von Rudolf Neubert und seine implizite Bebilderung verdeutlichen dabei den Umgang der Redaktion mit Fotografien weiblicher Körper und mit Nacktheit sehr anschaulich. Es zeigt sich, dass entsprechende Bilder schon in den 1950er Jahren als feste Bestandteile des Heftkontextes betrachtet wurden. Hilde Eisler, zwischen 1956 und 1979 Chefredakteurin des *Magazins*, formulierte es mit Blick auf die Gesamtgestaltungslogik in ihrem Leitartikel vom Januar 1959 so: Das *Magazin* »soll leicht sein und amüsant, aber niemals seicht oder gar vulgär. Es soll belehren, aber nicht schulmeisterhaft und trocken. Es soll für jedes Alter und Geschlecht etwas bringen und jedem Geschmack und Anspruch gerecht werden.«³³ Im Zentrum standen dabei stets junge, norm schöne Frauen, die mal mehr, mal weniger sexualisiert und objektiviert wurden. Ähnlich wie die deutschsprachigen Zeitschriften und Magazine der Zwischenkriegszeit war das *Magazin* der DDR dabei ganz offensichtlich »obsessed with the depiction of beauty, or rather of beautiful women«.³⁴

Genese der *Magazin*-Konzeption in der DDR

Die Zielsetzung der Veröffentlichungspraxis, die Eisler hier fünf Jahre, nachdem die erste Ausgabe des *Magazins* erschienen war, beschreibt, war im Herbst 1953 keine feststehende inhaltliche und gestalterische Maxime gewesen. Auch wenn die auf dem Antrag auf Lizenzerteilung in wenigen Sätzen festgehaltene Charakteristik vorgab, dass



Abb. 5 *Das Magazin* 4, Nr. 10 (Oktober 1957): 6f.; ca. 23,0 cm × 32,0 cm; Exemplar im Besitz der Autorin.

sich das *Magazin* »an einen sehr breiten Leserkreis mit unterhaltenden bis populärwissenschaftlichen Beiträgen wenden [solle], wobei 40 bis 50 Prozent des Inhalts auf Illustrationen und ganzseitige Fotografien bzw. Zeichnungen entfallen«, war zunächst nicht näher definiert worden,

wie genau die Ausgestaltung dieses Auftrages auszusehen hatte.³⁵ Die Details dieser Aufgabe waren dem ersten Chefredakteur der Zeitschrift, dem Journalisten Heinz Heinrich Schmidt, überlassen worden. Für Schmidt, der nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges aus dem englischen

Exil zurückkehrte, bedeutete die Gestaltung des *Magazins* die erste journalistische Aufgabe nach seiner Abberufung als Rundfunkintendant im Oktober 1949, die im Zuge der Überprüfung der meisten aus der Westemigration zurückgekehrten Genoss:innen erfolgt war.³⁶ Schmidts Ideen und Initiativen, die er im Kreis ehemaliger Westemigrant:innen entwickelte, regten die Gestaltung des *Magazins* entscheidend an.³⁷

Heinz Schmidt und seine Weggefährt:innen, unter ihnen auch seine Nachfolgerin in der Chefredaktion Hilde Eisler, ließen sich bei der Gestaltung der ersten Ausgaben dabei sowohl von der Presse der Zwischenkriegszeit inspirieren, als auch von unterhaltenden Zeitungs-, Zeitschriften- und Magazintiteln, mit denen sie in der Emigration in den USA und England in Kontakt gekommen waren.³⁸ Nicht nur die Gestaltung der Zeitschriften und Magazine nahm sich Schmidt zum Vorbild, sondern auch ihre redaktionellen Voraussetzungen. Der erste Chefredakteur legte, dem *Magazin*-Chronisten Gebhardt zufolge, »englische Maßstäbe an und sorgte für eine finanzielle Ausstattung seiner Zeitschrift, die sie auch in dieser Hinsicht von den übrigen DDR-Blättern unterschied.«³⁹ Die Redaktion konnte sich folglich nicht nur durch einen breiten Bezug von Westpresse in der täglichen Arbeit von der Gestaltung westlicher Zeitschriften anregen lassen, sondern mit dem redaktionseigenen Devisenkonto auch Texte, Fotografien und Karikaturen in Fremdwährung ankaufen.⁴⁰

Diese finanziellen Privilegien wirkten sich auf die Gestaltung des *Magazins* aus. Ein Blick

in die Impresen der einzelnen Ausgaben zeigt, dass zahlreiche der abgedruckten Fotografien aus Beständen internationaler Foto-, Bild- oder Filmagenturen (z.B. Unifrance) bezogen, aus ausländischen Zeitschriften (z.B. *Life*, *Paris Match*) wiederabgedruckt oder von nicht in der DDR lebenden Fotograf:innen angefertigt wurden. Vor allem Fotografien, die kaum bekleidete Frauen-

körper zeigen, stammen aus internationalen Quellen, während die Aktfotografien im *Magazin* oftmals von namhaften ostdeutschen Fotograf:innen aufgenommen wurden.

Wie sich am Beispiel der Fotografien von Frauen und weiblichen Körpern gut illustrieren lässt, vermischte die Redaktion von Beginn an bewusst verschiedene Bildwelten, Ästhetiken und



Abb. 6 Das Magazin 6, Nr. 10, (Oktober 1959): 42f.; ca. 23,0 cm × 32,0 cm; Exemplar im Besitz der Autorin.

Gestaltungslogiken. Spätestens in der zweiten Hälfte der 1950er Jahre verstärkte sich dabei auch die Anknüpfung an internationale Bilddiskurse und Vorstellungen von (weiblicher) Schönheit und Sexualität, wie in der Bild-Text-Kombination »Trauben-Zucker« aus dem Oktober-*Magazin* von 1957, die sichtbar an Marilyn Monroe-Darstellungen angelehnt ist. Auch das Motiv des von einem Luftzug aufgebauchten weißen Rocks, von Monroe besetzt, lässt sich 1959 im *Magazin* in einer Bild-Text-Kombination zur Vorstellung einer Schauspielerin beobachten (Abb. 6).⁴¹ Zudem finden sich mitunter Darstellungen Monroes selbst auf den Seiten der Zeitschrift.⁴² Verstärkt tauchen am Übergang zu den 1960er Jahren auch Bilder bekannter europäischer Schauspielerinnen auf, etwa von Brigitte Bardot, Gina Lollobrigida und später auch von Sophia Loren.⁴³

Mit Blick auf die handelnden Akteur:innen lässt sich das *Magazin* also als Teil eines globalisierten Prozesses des Zeitschriftenmachens beschreiben. Die internationalen Austauschpraktiken, die bereits in den 1920er Jahren die Entwicklung der deutschsprachigen Zeitschriften beeinflusst hatten, funktionierten Patrick Rössler zufolge dabei auch über »the migration of individuals as driving force behind the emergence of transnational spaces«.⁴⁴ Auch wenn das *Magazin* fest in den Medienlenkungsapparat der SED eingebunden war, konnte der ihm in der Presselandschaft zugewiesene Platz, insbesondere durch die handelnden Akteur:innen, in besonderer Weise ausgefüllt werden. Dabei spielten u. a. die

Devisen, die der Redaktion zur Verfügung standen, oder auch die Erfahrungen und Privilegien der Chefredakteur:innen eine zentrale Rolle. Hilde Eisler etwa reiste regelmäßig zu den Haute Couture-Modeschauen nach Paris und berichtete über die neuesten Modetrends.⁴⁵ Auf den Seiten der Zeitschriften vermischten sich so ganz konkret verschiedene (Bild)Welten – aus Ost und West.

Fazit

Die Darstellung weiblicher Körperlichkeit und Nacktheit war Teil des Grundkonzepts des *Magazins*. Abbildungen nackter oder kaum bekleideter Frauenkörper finden sich dort bereits in den 1950er Jahren in verschiedenen Zusammenhängen. Die Veröffentlichung entsprechender Fotografien war dabei keine Erfindung der *Magazin*-Redaktion, sondern findet ihr Vorbild in deutschsprachigen Periodika der Zwischenkriegszeit. Darüber hinaus brachten die an der Gründung der Zeitschrift beteiligten Akteur:innen Erfahrungen und Sehgewohnheiten aus der Zeit ihrer westlichen Emigration in die inhaltliche und gestalterische Konzeption ein. Die herausgehobene finanzielle Ausstattung des *Magazins* ermöglichte die Gestaltung einer Zeitschrift, die sich von anderen Presseerzeugnissen in der DDR unterschied. Aus all diesen verschiedenen Einflüssen – den tradierten Gestaltungsformen aus der Zwischenkriegszeit, den internationalen Erfahrungen der Westemigrant:innen, dem Kon-

text der sozialistischen Presselandschaft – ergab sich ein komplexes journalistisches Produkt mit vielschichtigen, weit über die Aktfotografien hinausgehenden Darstellungsformen weiblicher Körper.

Die Untersuchung der Einbindung von Fotografien von Frauen in die Zeitschrift erlaubt folglich die Verortung des *Magazins* in einem dynamischen Prozess des Zeitschriftenmachens. Sie verdeutlicht, dass die diesem Prozess zugrundeliegenden Austausch- und Inspirationspraktiken die Zeitschrift seit ihrer Gründung im Herbst 1953 beeinflussten. Schließlich zeigt die Analyse des *Magazins* den Mehrwert einer Untersuchung der Gestaltungs- und Funktionsweisen der Zeitschriftenpresse in der DDR und kann in produktiver Weise dazu beitragen, den Blick auf deren Presselandschaft insgesamt zu weiten.

Mein Dank gilt Lukas Dovert, Frank Henschel, Rachel Weiser, Martina Winkler und Gero Wollgarten für ihre Kommentare und Unterstützung sowie den Teilnehmer:innen des Forschungskolloquiums von Christian Huck am Englischen Seminar der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, denen ich einen ersten Entwurf meiner Ideen präsentieren durfte.

Anmerkungen

- 1 Gebhardt, *Die Nackte unterm Ladentisch*, 51.
- 2 Rainer Eckert hat das *Magazin* auch aus diesem Grund als »Playboy der DDR« beschrieben; Eckert, »Playboy der DDR«.
- 3 Gebhardt, *Die Nackte unterm Ladentisch*, 51.
- 4 McLellan, *Love in the time of communism*, 188; dies., »Visual dangers and delights«, 146. Vgl. auch Merkel, »Die Nackten und die Roten«.
- 5 Vgl. McLellan, *Love in the time of communism*, 180; Badstübner, »Auf 80 Seiten um die Welt«; dies., »Zeig', wie das Leben lacht und liebt«, 434f.; Keßler, *Westemigranten*, 415f.; Mühlberg, »Alltag in der Medienöffentlichkeit«, 38–40; Hartewig, *Wir sind im Bilde*, 176; dies., *Zurückgekehrt: Jüdische Kommunisten in der DDR*, 241f.
- 6 McLellan, *Love in the time of communism*, 180; dies., »Visual dangers and delights«, 148. McLellan hat die Veröffentlichung von »erotica« im *Magazin* auch explizit als »crowd-pleasing strategy« beschrieben; dies., »»Even under socialism, we don't want to do without love«, 232.
- 7 Dies., »Visual dangers and delights«, 149.
- 8 Ebd.
- 9 Mein Blick auf das *Magazin* und seine Gestaltungslogiken ist unter anderem inspiriert von dem Vorschlag Gustav Franks, Madleen Podewskis und Stefan Scherers, Zeitschriften und Magazine als »kleine Archive« zu konzeptualisieren: sie also einerseits als Konstrukte zu verstehen, die »Spielräume und Grenzen« haben, und andererseits die »Sortierungsprinzipien der Zeitschriften« mit in deren Untersuchung einzubeziehen und sich für deren »interne Organisation« zu interessieren. Frank, Podewski und Scherer, »Kultur – Zeit – Schrift«, 42f.; vgl. auch Podewski, »Zwischen Sichtbarem und Sagbarem«.
- 10 Lynn, »Entangled Femininities«, 341f.
- 11 McLellan, »»Even under socialism, we don't want to do without love«, 230.
- 12 Rössler, »Schönheit! Natur! Lebensfreude!«, 9.
- 13 Ebd., 11.
- 14 Ebd.
- 15 Gebhardt, *Die Nackte unterm Ladentisch*, 15. Zu der Frage der Vorbildfunktion des *Magazins* von 1924 für das DDR-*Magazin* vgl. auch: Keßler, *Westemigranten*, 416, sowie Kolano, *Nackter Osten*, 28. Der Nachfolger des DDR-*Magazins* stellt die Kontinuität zum *Magazin* von 1924 heute wieder explizit her, vgl. <https://www.dasmagazin.de/magazin-historie/> (23. August 2023).
- 16 Mühlberg, »Alltag in der Medienöffentlichkeit«, 36f. Für die *Wochenpost* hat Klaus Polkehn, seit 1968 stellvertretender Chefredakteur, sehr ausführlich über das Vorbild *Grüne Post* geschrieben, die seit 1927 im Ullstein Verlag erschienen war. Polkehn, *Das war die ›Wochenpost‹*, 12f. Josie McLellan deutet visuelle Bezüge der Aktfotografien im *Magazin* – insbesondere durch die meist gut sichtbare Intimbehaarung der Modelle – zu »conventions of Weimar nude photography« an; McLellan, »»Even under socialism, we don't want to do without love«, 225.
- 17 McLellan, *Love in the time of communism*, 180.
- 18 McLellan, »»Even under socialism, we don't want to do without love«, 230. McLellan konkretisiert dabei mit Blick auf die Leser:innen weiter: »Unlike the pinups in conventional men's magazines, the nudes in *Das Magazin* and elsewhere were aimed at a mixed mainstream audience, and there is evidence to suggest that readers of both sexes enjoyed looking at the monthly nude«, ebd.
- 19 Rössler, »Markante Profile & edle Körper«, 300–302.
- 20 Neubert, »Glück in der Liebe«.
- 21 Neubert, »Starthilfe«, 4.
- 22 Neubert, »Glück in der Liebe«, 51.
- 23 Ebd.

- 24 Neubert, »Starthilfe«, 4.
- 25 *Das Magazin* 4, Nr. 7 (Juli 1957): 17.
- 26 Ebd.
- 27 K[arsch], »Mit einem Satz gesagt ...«.
- 28 Peter Purzel, »Trauben-Zucker«, 6f.
- 29 Herbst, »Karsch, Willi«.
- 30 McLellan, »Even under socialism, we don't want to do without love«, 231.
- 31 Rössler, »Schönheit! Natur! Lebensfreude!«, 5.
- 32 Vgl. McLellan, *Love in the time of communism*, 180; dies., »Even under socialism, we don't want to do without love«, 230.
- 33 Eisler, »Leitartikel«, 20.
- 34 Rössler, »Global Players, Émigrés, and Zeitgeist«, 54.
- 35 Bundesarchiv (im Folgenden: BArch), DC 9/9028, *Das Neue Berlin an Amt für Literatur und Verlagswesen*, 10. November 1953, nicht pag. (1 von 2).
- 36 Schleicher, *Antifaschismus und Solidarität gegen Apartheid*, 24f.; zur Überprüfung der aus der Westemigration zurückgekehrten Parteimitglieder vgl. Keßler, *Westemigranten*, 301–305.
- 37 Ebd., 416. Vgl. auch Gebhardt, *Die Nackte unterm Ladentisch*, 14–20.
- 38 Badstübner, »Auf 80 Seiten um die Welt«, 190; dies., »'Zeig', wie das Leben lacht und liebt«, 438, 442f.; Schleicher, *Antifaschismus und Solidarität gegen Apartheid*, 26; Keßler, *Westemigranten*, 416.
- 39 Gebhardt, *Die Nackte unterm Ladentisch*, 25.
- 40 Keßler, *Westemigranten*, 418. Für die frühen 1960er Jahre lässt sich nachweisen, dass die Redaktion für ihre tägliche Arbeit über fast 20 Magazine, Zeitschriften und Zeitungen aus dem westlichen Ausland verfügen konnte, darunter *Life*, *Paris Match*, *Constance*, *Time*, *New Yorker*, *Glamour*, *noi donne*, *Spiegel*. BArch, DC 9/468. *Eulenspiegel Verlag* (Verlagsleiter) an *Presseamt beim Ministerpräsidenten*, 10. April 1963, nicht pag. (Anlage). Josie McLellan schreibt, dass die *Magazin*-Redaktion zudem auf die Zeitschrift *Playboy* zugreifen konnte, und bezieht sich dabei auf ein Interview mit der Redakteurin Brigitte Sellin, die jedoch erst ab 1974 der *Magazin*-Redaktion angehörte. McLellan, »Even under socialism, we don't want to do without love«, 226. Zu Sellin vgl. Kolano, *Nackter Osten*, 42, die Angaben zum *Playboy* ebd., 36.
- 41 ika, »Windspiele.«
- 42 Etwa auf einem eigenständigen Bild, vgl. *Das Magazin* 3, Nr. 10 (Oktober 1956): 13, oder im Kontext eines Artikels, vgl. Winge, »Die Sexbomben«, 28f.
- 43 Beispielsweise hier: N.N., »Im Frühling«, 42; Karsch, »Auf den Gipfeln der Bardolomiten«, 25. Vgl. auch Badstübner, »Auf 80 Seiten um die Welt«, 193. Małgorzata Fidelis hat erst kürzlich gezeigt, dass polnische Jugendmagazine in den späten 1950er und 1960er Jahren auch mit der Einbindung von Bildern europäischer Filmschauspielerinnen, beispielsweise Brigitte Bardots, ihren Leser:innen die Möglichkeit eröffneten, sich als Teil einer globalen medialen Sphäre zu verstehen, vgl. Fidelis, *Imagining the World from Behind the Iron Curtain*, 65f. – ein ähnliches Argument ließe sich auch für das *Magazin* formulieren.
- 44 Rössler, »Global Players, Émigrés, and Zeitgeist«, 57f.
- 45 Im Februar 1957 berichtete Eisler zum Beispiel über den Besuch einer Modenschau des Modeschöpfers Christian Dior in Paris, vgl. Eisler, »Rendez-vous bei Christian Dior«, 60–62. Zu Eislers Reisen vgl. auch Badstübner, »Auf 80 Seiten um die Welt«, 195f.

Zeitschriften

- Das Magazin* 1, Nr. 12 (Dezember 1954).
Das Magazin 3, Nr. 5 (Mai 1956).
Das Magazin 3, Nr. 10 (Oktober 1956).
Das Magazin 3, Nr. 11 (November 1956).
Das Magazin 3, Nr. 12 (Dezember 1956).
Das Magazin 4, Nr. 2 (Februar 1957).
Das Magazin 4, Nr. 7 (Juli 1957).
Das Magazin 4, Nr. 10 (Oktober 1957).
Das Magazin 6, Nr. 1 (Januar 1959).
Das Magazin 6, Nr. 10 (Oktober 1959).
Das Magazin 16, Nr. 3 (März 1969).

Archivquellen

- BArch, DC 9/468. Aufstellung über den Bezug der Presseerzeugnisse Westdeutschlands und des kapitalistischen Auslands. *Eulenspiegel Verlag* (Verlagsleiter) an *Presseamt beim Ministerpräsidenten*, 10. April 1963, nicht pag. (Anlage).
- BArch, DC 9/9028. Antrag auf Lizenzerteilung für die Herausgabe der Monatszeitschrift »Das Magazin«. *Das Neue Berlin* an *Amt für Literatur und Verlagswesen*, 10. November 1953, nicht pag. (1 von 2).

Literaturverzeichnis

- Badstübner, Evemarie. »Auf 80 Seiten um die Welt: Das *Magazin* zwischen 1954 und 1970«. In *Zwischen ›Mosaik‹ und ›Einheit‹*, hg. Simone Barck, Martina Langermann und Siegfried Lokatis, 189–201. Berlin: Ch. Links, 1999.
- »'Zeig', wie das Leben lacht und liebt: Die Unterhaltungszeitschrift *Das Magazin* und ihre Leser zwischen 1954 und 1970«. In *Befremdlich anders: Leben in der DDR*, hg. Evemarie Badstübner, 432–470. Berlin: Dietz, 2004.
- Eckert, Rainer. »Der Playboy der DDR: Die heile Bilderwelt der Diktatur im

Magazin«. In *Das Jahrhundert der Bilder: 1949 bis heute*, hg. Gerhard Paul, 106–113. Göttingen, 2008.

Eisler, Hilde. »Rendez-vous bei Christian Dior«. *Das Magazin* 4, Nr. 2 (Februar 1957): 60–62.

— »Leitartikel«. *Das Magazin* 6, Nr. 1 (Januar 1959): 20.

Fidelis, Małgorzata. *Imagining the World from Behind the Iron Curtain: Youth and the Global Sixties in Poland*. Oxford: Oxford University Press, 2022.

- Frank, Gustav, Madleen Podewski und Stefan Scherer. »Kultur – Zeit – Schrift: Literatur- und Kulturzeitschriften als ›kleine Archive‹«. *Internationales Archiv für Sozialgeschichte der deutschen Literatur* 34.2 (2010): 1–45.
- Gebhardt, Manfred. *Die Nackte unterm Ladentisch: Das Magazin in der DDR*. Berlin: NoRa, 2002.
- Hartewig, Karin. *Zurückgekehrt: Jüdische Kommunisten in der DDR*. Köln: Böhlau, 2000.
- *Wir sind im Bilde: Eine Geschichte der Deutschen in Fotos vom Kriegsende bis zur Entspannungspolitik*. Bonn: Bundeszentrale für Politische Bildung, 2010.
- Herbst, Andreas. »Karsch, Willi«. *Biographische Datenbanken*, hg. Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, [2009] <https://www.bundesstiftung-aufarbeitung.de/de/recherche/kataloge-datenbanken/biographische-datenbanken/willi-karsch>.
- ika [=Willi Karsch]: »Windspiele«. *Das Magazin* 6, Nr. 10 (Oktober 1959): 42f.
- K[arsch], W[illi]. »Mit einem Satz gesagt ...«. *Das Magazin* 4, Nr. 7 (Juli 1957): 51.
- Karsch, Willi. »Auf den Gipfeln der Bardolomiten.« *Das Magazin* 3, Nr. 11 (November 1956): 25.
- Keßler, Mario. *Westemigranten: Deutsche Kommunisten zwischen USA-Exil und DDR*. Wien, Köln und Weimar: Böhlau, 2019.
- Kolano, Uta. *Nackter Osten*. Frankfurt/Oder: Frankfurter Oder Editionen, 1995.
- Lynn, Jennifer. »Entangled Femininities: Contested Representations of Women in the East and West German Illustrated Press in the 1950s«. In *Gendering post-1945 German history: Entanglements*, hg. Karen Hagemann, Donna Harsch und Friederike Brühöfener, 337–361. New York und Oxford: Berghahn, 2019.
- McLellan, Josie. »Visual dangers and delights: Nude photography in East Germany«. *Past & present* 205.1 (November 2009): 143–174.
- »Even under socialism, we don't want to do without love: East German erotica«. In *Pleasures in socialism: Leisure and Luxury in the Eastern Bloc*, hg. David Crowley und Susan E. Reid, 219–237. Evanston, Illinois: Northwestern University Press, 2010.
- *Love in the time of communism: Intimacy and Sexuality in the GDR*. Cambridge: Cambridge University Press, 2011.
- Merkel, Ina. »Die Nackten und die Roten: Zum Verhältnis von Nacktheit und Öffentlichkeit in der DDR«. *Differente Sexualitäten. Mitteilungen aus der kulturwissenschaftlichen Forschung* 36 (1995): 97–108.
- Mühlberg, Dietrich. »Alltag in der Medienöffentlichkeit: Illustrierte Zeitschriften und Magazine als Quellen kulturhistorischer Forschung«. In *Zwischen ›Mosaik‹ und ›Einheit‹*, hg. Simone Barck, Martina Langermann und Siegfried Lokatis, 32–47. Berlin: Ch. Links, 1999.
- N.N. »Im Frühling.« *Das Magazin* 3, Nr. 5 (Mai 1956): 42.
- Neubert, Rudolf. »Glück in der Liebe. Zur Diskussion über Liebe«. *Das Magazin* 1, Nr. 12 (Dezember 1954): 49–51.
- »Starthilfe«. *Das Magazin* 16, Nr. 3 (März 1969): 4.
- Peter Purzel [= Willi Karsch]. »Trauben-Zucker«. *Das Magazin* 4, Nr. 10 (Oktober 1957): 6f.
- Podewski, Madleen. »Zwischen Sichtbarem und Sagbarem: Illustrierte Magazine als Verhandlungsorte visueller Kultur.« In *Deutsche illustrierte Presse: Journalismus und visuelle Kultur in der Weimarer Republik*, hg. Katja Leiskau, Patrick Rössler und Susann Trabert. 39–58. Baden-Baden: Nomos, 2016.
- Polkehn, Klaus. *Das war die ›Wochenpost‹: Geschichte und Geschichten einer Zeitung*. Berlin: Ch. Links, 1997.
- Rössler, Patrick. »Global Players, Émigrés, and Zeitgeist: Magazine design and the interrelation between the United States and Germany«. In *Mapping the Magazine: Comparative Studies in Magazine Journalism*, hg. Tim Holmes, 45–62. Hoboken: Taylor and Francis, 2008.
- »Markante Profile & edle Körper: Zum visuellen Framing der Neuen Frau in der illustrierten Massenpresse der 1920er Jahre«. In *Visual framing: Perspektiven und Herausforderungen der visuellen Kommunikationsforschung*, hg. Stephanie Geise und Katharina Lobinger, 286–310. Köln: Herbert von Halem, 2015.
- »Schönheit! Natur! Lebensfreude! Nackte Körper in der populären Presse der Zwischenkriegszeit«. *Fotogeschichte. Beiträge zur Geschichte und Ästhetik der Fotografie* 37, Heft 143 (Frühjahr 2017): 5–18.
- Schleicher, Ilona. *Antifaschismus und Solidarität gegen Apartheid: Zum Wirken von Heinz H. Schmidt und anderer Widerstandskämpfer im Solidaritätskomitee der DDR*. Berlin: Helle Panke, 2016.
- Winge, Hans. »Die Sexbomben«. *Das Magazin* 3, Nr. 12 (Dezember 1956): 27–30.